



CSR im Maschinenbau: Der Druck nimmt zu

Als größter industrieller Arbeitgeber in Deutschland reagiert der Maschinenbau zunehmend auf globale Herausforderungen und gestiegene Erwartungen an eine umwelt- und sozialverantwortliche Produktion. Brancheninitiativen unterstützen die Unternehmen dabei.

Von Anke Butscher

Der deutsche Maschinenbau beschäftigt in 6.165 Betrieben rund 908.000 Mitarbeiter und ist nach der Automobilindustrie der umsatzstärkste Industriezweig. Die Branche ist stark mittelständisch geprägt, und in hohem Maße exportorientiert. „Die Kundenorientierung ist neben der innovativen Produktentwicklung Branchenparadigma,“ erklärt Karl Korupp, Geschäftsführer von Selected Electronic Technologies. Die Branche gilt als hoch innovativ. Die jüngste Wirtschaftskrise hat den deutschen Maschinenbau stark getroffen. „Produktpiraterie und zunehmende Homogenisierung der Angebote verändern die Branche zunehmend“, so Karl Korupp.

Nachhaltige Wertegemeinschaft

Im Gegensatz zu Unternehmen der Konsumgüterindustrie stellen die Maschinenbauunternehmen keine Endprodukte her. Trotzdem nimmt der Druck und die Erwartungshaltung an den Maschinenbau, ein verantwortungsbewusstes Wirtschaften umzusetzen, stetig zu. So hat sich der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) im Herbst 2011 mit der Blue Competence Initiative auf den Weg zu einer Wertegemeinschaft in Sachen Nachhaltigkeit gemacht. Naemi Denz, Leiterin der Abteilung Technik und Umwelt des VDMA, stellt fest: „Mehr als 50 Prozent der Maschinen- und Anlagenbauer beschäftigen sich intensiv mit dem Thema CSR und Nachhaltigkeit. Unser Beweggrund der Initiative war, dass wir die Kompetenzen der Branche rund um Nachhaltigkeit gegenüber Politik und Öffentlichkeit sichtbar machen wollen, aber wir wollen auch Ansporn zu weiteren Verbesserungen bieten.“ Während CSR seit Jahren im Konsumgütermarkt thematisiert wird, rückt die umwelt- und sozialverträgliche Produktion im Investitionsgüterbereich langsam in den Fokus der Betrachtung. „Aktuell tragen 250 Unternehmen als Partner und 37 Branchenverbände des Maschinen- und Anlagenbaus die Initiative. Das Blue Competence Logo als geschütztes Markenzeichen darf nur von



Partnerunternehmen geführt werden, die bestimmte Standards und Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllen, sowohl in der Produktion, bei den hergestellten Produkten als auch in der Kommunikation gegenüber Kunden“, so Naemi Denz. Dagegen betont Dirk Pieper, Moderator des CAE-Forums, einer Kommunikations- und Netzwerkplattform für Simulationsexperten: „CSR ist klar eine Modeerscheinung. Viele Firmen schreiben es sich auf die Fahnen, aber als wirkliches Thema durchdringt es noch lange nicht alle Branchen. Hier ist eine klare Prioritätenverschiebung notwendig.“

Zünglein an der Waage

Wolfgang Schmalz, geschäftsführender Gesellschafter der J. Schmalz GmbH, sieht es so: „Dass wirtschaftlicher Erfolg und ökologisches sowie soziales Engagement vereinbar sind – davon sind wir überzeugt. Mehr noch, wenn wir uns ökologisch und sozial verantwortungsvoll verhalten, bieten wir unseren Kunden einen Mehrwert. Schlussendlich kann nachhaltiges Handeln für die Kaufentscheidung eines Kunden das Zünglein an der Waage sein. Zudem gelten wir als attraktiver Arbeitgeber – in Zeiten fehlender Fachkräfte ein entscheidender Punkt.“ Bei dem weltweit führenden Anbieter für Vakuum-Technologie sind Umwelt- und Qualitätsmanagementsysteme seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Die Produkte werden unter größtmöglicher Ressourceneffizienz gefertigt. Zulieferer müssen den Anforderungen an Qualität und Umwelt entsprechen. Ethische Verhaltensrichtlinien für das Management fördern faire Wirtschaftspraktiken. Den Mitarbeitern ermöglichen Zeitkonten ein hohes Maß an Flexibilität.

Aus den Ansprüchen eines nachhaltigen Wirtschaftens erwachsen somit Kunden-, Mitarbeiter- und Innovationsanreize und Produktideen. Dabei sind nachhaltige Strategien für Produktentwicklung, Produktionsprozesse und die Gestaltung von Fertigungsverfahren entscheidend. Die Entsorgungslogistik und das Produktrecycling müssen als immanente Prozesse mitgedacht werden. Dirk Pieper: „Branchenübergreifend gibt es bereits gute Werkzeuge, mit denen anhand von virtuellen Prototypen und Produktionsmaschinen umweltrelevante Aspekte von CSR abgebildet und beeinflusst werden können. Man muss die numerische Optimierung einfach nach vorne ziehen und mit einem funktionierenden Produkt-Lebenszyklusmanagement einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen.“ Durch intelligenten Wärmeeinsatz, energieautarke Systeme, Optimierung des Materialeinsatzes und Energierückgewinnung in Produktionsprozessen können gerade Unternehmen der

Fertigungs- und Verfahrenstechnik sowie deren Ausrüster ihre Ressourceneffizienz verbessern. Wolfgang Schmalz stellt fest: „Der steigende Bedarf an Ressourcen und Energie führt immer mehr zu Engpässen und steigenden Kosten in der Materialbeschaffung. Ein effizienter Umgang mit Materialien und Rohstoffen ist daher unverzichtbar – aus nachhaltigen und ökonomischen Gründen.“

Supply Chain-Standards

Darüber hinaus sind soziale Gesichtspunkte und Menschenrechtswahrung im Herkunftsland der Produkte und Materialien ein gewichtiger Aspekt in CSR Strategien von Unternehmen. In den Lieferketten der global vernetzten Weltwirtschaft müssen Lieferanten Anforderungen einhalten, wie sie in der internationalen Menschenrechtcharta und den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation festgeschrieben sind. Ein Referenzrahmen für Unternehmen schaffen die „Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (Protect, Respect and Remedy Framework) der Vereinten Nationen“. Bei der Rohstoffgewinnung, beim Transport, Veredelungsprozess, Vertrieb und Verkauf muss die Einhaltung von Menschen-, Kinder- und Arbeitsrechten erklärtes Ziel jedweder CSR-Ausrichtung sein. Hier sollten mit Zu- und Auslieferbetrieben internationale Standards eingehalten und festgeschrieben werden. So betont auch Wolfgang Schmalz: „Natürlich fordern wir von unseren Lieferanten die Einhaltung der ILO Normen.“

Und wer als Ingenieur seine technische Kompetenz außerhalb des Unternehmens einbringen oder als Unternehmen zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen möchte, dem sei der Verein Ingenieure ohne Grenzen empfohlen. Die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation befasst sich mit ingenieurtechnischen Aufgaben in den Ländern des globalen Südens. Die Arbeit und der Wissenstransfer finden gemeinsam in den Projekten vor Ort statt.

Erschienen im CSR Magazin.